

Bund Evangelisch-Freikirchlicher Gemeinden in Deutschland K.d.ö.R.

**Abschlussarbeit im
pastoralen Anfangsdienst**

Pastor Lars Müller
EFG Pfaffenhofen a.d. Ilm

Zum Umgang mit Krankheit und Heilung nach Jakobus 5

*Eine biblische Analyse und
Anleitung für die Gemeindepraxis*

Begleiter im Anfangsdienst:
Pastor Stefan Hornischer
EFG Ingolstadt

Pfaffenhofen a.d. Ilm
26.07.2017

Inhalt

| | |
|--|----|
| Einleitung..... | 2 |
| 1. Der Jakobusbrief..... | 3 |
| 2. Gebet um Heilung im Neuen Testament..... | 4 |
| 2.1 Heilung in den Evangelien..... | 5 |
| 2.2 Heilung in der Apostelgeschichte..... | 6 |
| 2.3 Heilung in den ntl. Briefen..... | 7 |
| 3. Jakobus 5,13-16..... | 8 |
| 3.1 Semantische Analyse..... | 8 |
| 3.1.1 Krankheit und Leiden..... | 8 |
| 3.1.2 Exkurs: Ursache von Krankheit..... | 9 |
| 3.1.3 Heilung und Rettung..... | 10 |
| 3.2 Charakteristika von Jak 5,13-16..... | 12 |
| 3.2.1 Die Rolle der Ältesten..... | 12 |
| 3.2.2 Die Salbung mit Öl..... | 13 |
| 3.2.3 Das Gebet des Glaubens..... | 15 |
| 3.2.4 Das Verhältnis von Heilung und Sündenvergebung..... | 17 |
| 3.2.5 Exkurs: Heilung und Sündenvergebung in Jes 53,4-5..... | 18 |
| 4. Praktische Anleitung für den Umgang mit Krankheit und Heilung gemäß Jak 5.... | 21 |
| 5. Fazit..... | 24 |
| 6. Literaturverzeichnis..... | 25 |

Einleitung

Zum Umgang mit Krankheit und Heilung gibt es in den christlichen Kirchen sehr unterschiedliche Ansätze und Vorstellungen, die oftmals auch zu großen Differenzen führen können. Gerade da in unserer Zeit das Verständnis hierzu immens von der Naturwissenschaft geprägt ist, wird leicht alles Übernatürliche im Hinblick darauf schnell als Aberglaube und realitätsfern abgetan. In diesem Zwiespalt, zwischen verstandesmäßigem Begreifen und tiefem Glauben in Gottes wundersames Eingreifen, ist es gerade im Gemeindekontext äußerst herausfordernd einen ausgeglichenen Umgang mit Krankheit und Heilung zu finden. Zudem gibt es auch grundlegend differierende theologische Ansätze, die sich mit göttlicher Heilung auseinandersetzen und das womöglich innerhalb einer Ortsgemeinde. Auf der einen Seite wird übernatürliche, göttliche Heilung grundsätzlich abgelehnt und wenn überhaupt auf die ntl. Zeit und Gegenwart Jesu geschoben, da es auch wissenschaftlich nicht nachweisbar sei. Dagegen steht die Überzeugung, dass Heilung allen Christen hier und jetzt zustehe und aufgrund der Heilstat Jesu am Kreuz eine Art Anspruch auf vollkommene körperliche Heilung bestehe, wofür der Glaube nur stark genug sein müsse. Als Pastor im Anfangsdienst habe ich diesen Zwiespalt mehrfach erlebt und war damit konfrontiert eine biblisch fundierte Antwort geben zu wollen und zu müssen, welche mir zugegebenermaßen in mancher Situation fehlte. Gerade in extremen Situationen, wie im Krankenhaus oder am Sterbebett, wurde mir bewusst, wie wichtig es jedoch ist, als Pastor hier eine Antwort geben zu können, auch wenn diese nicht letztgültig sein muss. Eine Antwort die nicht nur auf eigener Erfahrung oder bloßem Wunschdenken basiert, sondern sich ausgewogen auf biblische Aussagen bezieht.

Im NT gibt es eine Vielzahl von Texten, die von übernatürlichen Heilungswundern sprechen – dies speziell in den Evangelien. Doch wie kann und soll heutzutage in einer Gemeinde mit diesen Texten umgegangen werden? Wie können diese Texte ausgelegt und auf den heutigen Gemeindekontext angewandt werden, ohne sie zu überfrachten oder komplett ihrer Glaubwürdigkeit zu berauben?

Ein bemerkenswerter Text diesbezüglich ist Jak 5,13-16, welcher explizite Angaben zum Umgang mit Krankheit und Heilung im Gemeindekontext macht. Die vorliegende Arbeit setzt sich deshalb mit diesem Text intensiv auseinander und versucht, mit Blick auf andere biblische Aussagen über Krankheit und Heilung, die Charakteristika und die Bedeutung von Jak 5,13-16 für den heutigen Gemeindekontext herauszustellen. Dabei kann diese Arbeit aufgrund ihres Umfangs keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben, aber sie soll versuchen Hilfestellung zu geben, für einen reflektierten und fundierten Umgang mit Krankheit und Heilung, basierend auf biblischen Aussagen.

1. Der Jakobusbrief

Aufgrund des speziellen Umgangs und der Auslegung des Jakobusbriefs (Jak) in der Kirchengeschichte durch Martin Luther und anderen namhafte Theologen, sollen zu Anfang einige Besonderheiten dieses Aufsehen erregenden Briefes dargestellt werden.¹

Martin Luther hatte außerordentliche Schwierigkeiten den Inhalt des Jak, hinsichtlich der starken Betonung der Werke, mit seiner Erkenntnis der Rechtfertigung allein aus Glauben in Einklang zu bringen. Weshalb er, und mit ihm einige protestantische Theologen, diese *stroherne Epistel* – wie Luther sie abfällig nannte – an das Ende der ntl. Briefe verbannte und sogar am liebsten ganz aus dem Kanon geworfen hätte.² Für Luther war nicht nur die scheinbare Werkgerechtigkeit des Jak ein Anstoß, sondern auch die fehlende rechte Lehre von Christus als dem Erlöser, wie Paulus sie dagegen habe.³ Dass der Jak aber als eine Ergänzung der paulinischen Schriften, zudem mit direkten Bezug auf die ethischen Lehren Jesu und speziell der Bergpredigt verstanden werden kann, wurde vermehrt unter katholischen und reformierten Theologen so vertreten.⁴ Aufgrund vieler Übereinstimmungen zwischen dem Jak und den Worten Jesu,⁵ aber auch einiger Parallelen zwischen Jak und Paulus,⁶ sollte dieser Brief nicht geringgeschätzt werden. Denn er befasst sich genauso wie Paulus auch, zentral mit der rechten Zuordnung von Glauben und Werken.⁷ „Paulus führt uns hin zum Kreuz, Jakobus kommt vom Kreuz.“⁸ Für Jak ist die rechte Nachfolge aufgrund der zugesprochenen Erlösung durch Jesus Christus das zentrale Thema, welche sich für ihn unumgänglich in konkreten Werken zeigen muss. Wie sich das speziell auf die Thematik des Gebets um Heilung auswirkt, soll im Folgenden dargestellt werden.

¹ Angesichts des Umfangs der Arbeit, können Einleitungsfragen hier nicht diskutiert, sondern muss auf weiterführende Literatur verwiesen werden.

² Vgl. Maier 26f; Mussner 42f. Für einige protestantische Theologen scheint es eine angeblich evangelische Pflicht zur Kritik am Jak zu geben, weshalb der Jak nicht gleichberechtigt neben paulinischen Schriften stehen dürfe. Vgl. Maier 10.

³ Vgl. Mussner 52f.

⁴ Vgl. ebd.; Maier 28f.

⁵ Vgl. hierzu die detaillierte Darstellung bei Mussner 47ff, Pohl 32ff sowie Maier 7f.

⁶ Vgl. Maier 9ff; Pohl 36ff.

⁷ Vgl. Maier 11.

⁸ Maier 45. Vgl. hierzu auch Pohl 38. „Paulus möchte jederlei Selbsterlösung des Menschen, Jak möchte jederlei Selbsttäuschung des Glaubens ausschließen. Beide treffen sich bei der Tätigkeit des Glaubens in der Liebe“. ebd.

2. Gebet um Heilung im Neuen Testament

Um ein klares Verständnis der Spezifikation von Jak 5,13-16 bekommen zu können, müssen andere Texte im NT zu diesem Thema angesehen und verglichen werden. Dabei ist zunächst zu sagen, dass das ntl. Verständnis von Gesundheit und Krankheit nicht mit unserem modernen Verständnis gleichzusetzen ist. Krankheit in der damaligen Gesellschaft war eine zutiefst bedrohliche und unberechenbare Macht, die sehr häufig sogar zum Tode führte, weshalb die Auseinandersetzung damit eine viel existenziellere Frage war, als sie es oftmals in heutiger Zeit ist.⁹ Ein überzogenes Gesundheitsverständnis mit teilweise fast kultischem Charakter ist ein Wohlstandsphänomen unserer Zeit, welches als Ziel ein nahezu beschwerdefreies Leben suggeriert.¹⁰ Damit sind viele unserer heutigen Leiden oder Krankheiten nicht im selben Maße (lebens-)bedrohlich, was dem Wunsch und dem Gebet nach Heilung einen anderen Stellenwert gibt. „Was von der Bibel her über Krankheit negativ und über Heilung positiv zu sagen ist, wird mißverstanden [sic], wenn es als Wasser auf die Mühlen eines Gesundheitskultes geleitet wird.“¹¹ Dieser oftmals viel zu einseitige Umgang mit Gesundheit, reduziert Gottes Wirken somit nur noch auf die Beseitigung der störenden Krankheit und lässt das alltägliche Wunder des Lebens und der Gesundheit vollkommen außer Acht.¹² Gesundheit wird hierbei zu einer Selbstverständlichkeit, die naturgemäß zum Leben dazugehört und über die wir als Menschen – gerade im Fortschritt der medizinischen Entwicklung – scheinbar verfügen könnten. Das dankbare Empfangen aus Gottes Hand, wie es in der Bibel häufig erwähnt wird, tritt dabei in den Hintergrund und gaukelt uns Menschen eine falsche Selbstsicherheit vor, die uns aus der täglichen Abhängigkeit von Gott zu reißen vermag. Nach biblischem Zeugnis kann deshalb auch „die Erschütterung durch Krankheit und Lebensgefahr als Anlass und Inhalt unseres Rufens zu ihm“¹³ verstanden werden, um zur Umkehr aus falscher Selbstsicherheit zu bewegen.¹⁴ Diese zeitgeschichtlich ganz anders geprägte Perspektive sollte bedacht werden, bei dem Versuch biblische Texte über Heilung auf die heutige Zeit zu übertragen.

⁹ Vgl. Haacker, Theologie 203.

¹⁰ Vgl. a.a.O. 204. „Gott ist kein berechenbarer Faktor unseres Gesundheitswesens, und wirkliches Beten ist sperrig gegen ein (privates oder politisches) Wertesystem, in dem Gesundheit der höchste Wert ist, dem die größten Opfer gebracht werden müssen.“ Haacker, Krankheit 60f.

¹¹ Haacker, Theologie 204.

¹² Vgl. Haacker, Krankheit 62.

¹³ a.a.O. 63.

¹⁴ Hierzu können beispielhaft die Psalmen, das Buch Hiob oder auch das Flehen des Paulus um Heilung (2.Kor 12) genannt werden. Vgl. Haacker, Krankheit 63f. Insbesondere im AT wird Krankheit als Wirken und mögliche Strafe Gottes gesehen, die er in seiner Souveränität auferlegt und auch wieder nehmen kann. Vgl. Hill 154.

2.1 Heilung in den Evangelien

Krankenheilungen sind klar in den Evangelien (Evv) und damit im Leben und Wirken Jesu bezeugt. In den meisten Fällen treten Betroffene mit der Bitte um Heilung an Jesus heran, wobei er der Situation und Person entsprechend unterschiedlich reagiert, aber jedes Mal (!) die betroffene Person heilt.¹⁵ „... und [sc. Jesus] heilte jede Krankheit und jedes Gebrechen unter dem Volk“ (Mt 4,23).¹⁶ Heilungen sind demnach ein fester Bestandteil des Wirkens Jesu und darüber hinaus Teil seiner Legitimation als dem Messias, wie er selber gegenüber den Johannesjüngern erwähnt (Lk 7,22).¹⁷ Dabei zeigen sich besonders in den Evv einige wichtige Zusammenhänge. Krankheit wurde zu ntl. Zeiten häufig als direkte Folge von Sünde angesehen, im Sinne des Tun-Ergehen-Zusammenhangs, oder aber als Wirkung dämonischer Kräfte.¹⁸ Von daher wird das heilende Wirken Jesu als befreiendes Handeln von widergöttlichen Kräften verstanden, welches ein Zeichen für die mit ihm anbrechende Gottesherrschaft ist.¹⁹ Dort wo Gottes Herrschaft bzw. sein Wille in vollem Maße sich durchsetzt – also in der Person Jesus Christus –, dort wird die Macht der Sünde und des Bösen ausnahmslos gebrochen und wie schon in den atl. Prophezeiungen vorhergesagt, müssen alle Krankheiten auf sein Wort hin weichen.²⁰ Dennoch stellt Jesus selber unmissverständlich klar, dass Krankheit differenzierter betrachtet werden muss und nicht generell als Strafe oder Konsequenz von Sünde gesehen werden darf.²¹ Zudem wird die Darstellung der Heilung in den Evv eher wie eine Begleiterscheinung und fast logische Konsequenz der angebrochenen Gottesherrschaft beschrieben und sollte in keiner Weise das zentrale Anliegen des Wirkens Jesu sein. Mehr noch, teilweise soll es sogar verheimlicht werden, damit die Menschen Jesus nicht nur aufgrund der Wunder folgen.²² Dennoch bezeugen alle Evv eindeutig die Heilungswunder Jesu, dies „gehört zum Unverwechselbaren und – damals wie heute – Anstößigen seines historischen Auftretens.“²³ Dazu gehört auch der eindeutige Heilungsauftrag an seine Jünger (Mt 10,1; Lk 9,1; 10,9; Mk 16,18), der fest im Handeln der Urkirche verankert war, wovon die Apg sowie teilweise die ntl. Briefe Zeugnis geben.²⁴ Warum ein so essentieller Part des

¹⁵ Vgl. Hill 168.

¹⁶ Bibelzitate sind der revidierten Elberfelder Übersetzung 2008 entnommen.

¹⁷ Vgl. Haacker, Theologie 209; Haacker, Krankheit 69f. So wie es in den atl. Prophezeiungen auf den Messias vorausgesagt wird (Jes 35,5f; 53,4f; 61,1f). Vgl. Hill 156f.

¹⁸ Vgl. Seybold/Müller 82; Ebner 1730; Kaiser 55.

¹⁹ Vgl. Haacker, Theologie 209; Hill 166.

²⁰ Jesus selber betet nie um Heilung, sondern sie geschieht auf sein Wort und Wirken hin. Vgl. Betz 765.

²¹ Siehe dazu Joh 9,2f; Lk 13,1f. Vgl. Hill 169f.

²² Dies wird besonders im Mak deutlich, in Verbindung mit den sogenannten Schweigegeboten; dafür weniger im Joh, wo Heilung auch als Zeichen göttlicher Offenbarung dargestellt wird. Vgl. Hill 160; Betz 764; Haacker, Krankheit 70.

²³ Haacker, Krankheit 69.

²⁴ Vgl. Haacker, Krankheit 69.

Wirkens Jesu und auch der Urkirche in der heutigen Kirche so in den Hintergrund geraten konnte, bleibt zu hinterfragen.

2.2 Heilung in der Apostelgeschichte

Bemerkenswert ist, dass die Heilungswunder Jesu in den ntl. Schriften außerhalb der Evv nahezu gar nicht erwähnt werden, obwohl sie so ein eindrucksvoller Bestandteil seines irdischen Wirkens waren.²⁵ „Thus the historical healing ministry of Jesus himself, though definitely acknowledged, seems not to have been a major factor in the ongoing witness of the church.“²⁶ Genau diese fast fehlende Rezeption bestätigt geradezu die Zurückhaltung Jesu, die Wunder als zentralen Bestandteil seines Wirkens zu betrachten. Trotzdem wird der Heilungsauftrag Jesu in der Apostelgeschichte (Apg) konsequent umgesetzt und die Verkündigung der Jünger wird durch *Zeichen und Wunder* bestätigt.²⁷ Damit steht in der Apg ebenso wie in den Evv die Verkündigung der Botschaft im Mittelpunkt, deren Begleiterscheinung – und Legitimierung – ein machtvolles Handeln Gottes durch *Zeichen und Wunder* ist.²⁸ Auffallend in der Apg ist zudem, dass Heilungen von nun an im Namen Jesu geschehen und nicht mehr im Zusammenhang mit der Verkündigung der Gottesherrschaft oder gar eigenmächtig. Damit wird die klare Abhängigkeit der Apostel von der Kraft Jesu demonstriert und zugleich bestätigen *Zeichen und Wunder* Jesu Auferstehung und Göttlichkeit.²⁹

²⁵ Nur an drei Stellen wird davon gesprochen, um Jesus als den Gesalbten Gottes zu legitimieren (Apg 2,22; 10,38; Heb 2,4). Vgl. Hill 171.

²⁶ Ebd.

²⁷ Der Terminus *Zeichen und Wunder* wird an einigen Stellen des NT benutzt und bezieht sich an erster Stelle auf Heilungswunder (Apg 2,43; 5,12; 6,8; Röm 15,19; 2 Kor 12,12). Vgl. Haacker, Krankheit 74.

²⁸ Damit erklärt sich auch die fehlende Rezeption der Heilungswunder in den ntl. Briefen, da diese sich größtenteils mit dem Inhalt der Botschaft auseinandersetzen. Heilungswunder sind nicht die Botschaft selbst, die verkündigt werden soll, sondern die unweigerliche Folge der Verkündigung dieser mächtigen Botschaft (vgl. den Auftrag Jesu in Mk 16,15ff).

²⁹ Vgl. a.a.O. 73.

2.3 Heilung in den ntl. Briefen

So wie in den Evv und der Apg gibt es auch in den ntl. Briefen keine explizite Lehre über Heilung – mit Ausnahme von Jak 5,13-16 - sondern sie erscheint an wenigen Stellen am Rande. In den Briefen fällt auf, dass das irdische und physische Wohlergehen immer dem geistlichen Aspekt untergeordnet wird und gerade bei Paulus auch Verfolgung und Leiden zum irdischen Leben – auch dem eines von Gott berufenen Apostels – dazugehören.³⁰ In erster Linie steht die Beziehung zu Gott im Vordergrund. „This perspective means that physical health (or sickness) is not the most important consideration for a believer. The Christian’s relationship to God is far more significant.“³¹ Damit können auch Leid und Krankheit ein Teil des Lebens sein, welcher von Gott genutzt wird, um die im Vordergrund stehende Gottesbeziehung zu vertiefen bzw. zu verändern.³² Es ist Gottes Souveränität, der sich speziell Paulus unterstellt und aus der er auch seine eigene Krankheit theologisch deutet (2 Kor 12,7ff).³³ Außerdem werden noch weitere Kranke erwähnt, die offensichtlich nicht spontan geheilt wurden, wie Trophimus (2.Tim 4,20), Epaphroditus (Phil 2,25-30) und Timotheus (1.Tim 5,23).³⁴ Dass es trotzdem einen scheinbar ganz natürlichen Umgang mit Heilung gab, zeigen die Anweisungen in Jak 5, sowie die selbstverständliche Erwähnung der Geistesgabe der Heilung in den Charismenlisten des Korintherbriefes (1 Kor 12,9.28).³⁵ Wobei dies die einzige Erwähnung dieser Geistesgabe im NT ist und auch in der vergleichbaren Liste im Römerbrief (Röm 12,3-8) eine Gabe der Heilung keine Erwähnung findet. Damit ist festzuhalten, dass auch in den Briefen göttliche Heilung eine untergeordnete Rolle spielt, die aber dennoch im Gemeindeleben präsent ist und Gottes souveränem Handeln zugesprochen wird.

Aus dieser Vorarbeit heraus kann nun die explizite Erwähnung des Umgangs mit Krankheit und Heilung in Jak 5 betrachtet und in den Kontext der ntl. Schriften gestellt werden.

³⁰ Vgl. Hill 174; Haacker, Krankheit 74.

³¹ Hill 177.

³² Vgl. Haacker, Krankheit 74; Hill 175; Shogren 107f.

³³ Vgl. Shogren 107f; Hill 175.

³⁴ Vgl. Hill 176; Wilkinson 164f.

³⁵ Haacker kritisiert dabei einige gängige Bibelübersetzungen, die dies mit „die Gabe, gesund zu machen“ übersetzen. Was den Anschein erweckt, dass bestimmte Menschen eine Art dauerhafte Heilungsgabe besitzen bzw. darüber verfügen könnten. Ein Charisma sei aber im NT eine einmalige Gabe, ein Geschenk oder Wirken des Heiligen Geistes, welches frei vom Heiligen Geist verteilt wird und über das nicht verfügt werden kann. Vgl. Haacker 74f.

3. Jakobus 5,13-16

Wie im Vorherigen dargestellt, sind die Verse in Jak 5,13-16 in dieser Form im NT eine einmalige Darstellung wie im Gemeindekontext mit Krankheit und Heilung umgegangen werden kann. Deshalb sollen im Folgenden zunächst die einzelnen Wortfelder zu Krankheit und Heilung analysiert und daraufhin die besonderen Charakteristika der gesamten Perikope betrachtet werden.

3.1 Semantische Analyse

Eine semantische Klärung der Wortfelder ist für ein genaues Verständnis dieser Perikope wichtig, um nicht ein geprägtes modernes Verständnis oder eine gängige Übersetzung einfach zu übernehmen. Um welche Form von Krankheit oder Leiden könnte es sich handeln? Ist Heilung nach unserem modernen Verständnis gemeint oder kann es auch andere Aspekte mit einbeziehen?

3.1.1 Krankheit und Leiden

In den VV13-16 werden drei Wortfelder der Krankheit und des Leidens erwähnt. V13 fungiert hier wie eine Art Überleitung aus den vorhergehenden Ermahnung zur Geduld (VV1-12) und eröffnet mit dem Verb *κακοπαθέω* (*kakopateo*) das Leiden im Allgemeinen. Leiden kann hier externe sowie interne Faktoren haben und es kann körperlich oder psychisch sein.³⁶ Wer also von einem wie auch immer gearteten Übel betroffen ist, der solle beten.³⁷

Das Verb *ἀσθενέω* (*asteneo*) in V14a kann außer *krank sein* auch *schwach sein* bedeuten und impliziert dadurch, dass es sich nicht ausschließlich um eine körperliche Erkrankung handeln muss.³⁸ Auch eine religiöse Schwäche wie sie Paulus im Römer (Röm 14,1) oder Korintherbrief (1 Kor 8,7) erwähnt, kann damit gemeint sein oder sogar die Schwächung durch Sünde.³⁹ Doch ergibt der Kontext dieser Perikope am ehesten eine körperliche Erkrankung, die den Kranken sogar bettlägerig werden ließ (V14b).⁴⁰

Das dritte Verb *κάμνω* (*kamno*) in V15a, das hier im Partizip steht und damit den Kranken bezeichnet, bekommt nur durch seinen Bezug zu *asteneo* aus V14a seine Bedeutung, da es sonst im NT *ermüden* oder *ermatten* bedeutet.⁴¹

³⁶ Vgl. Kaiser 28f.

³⁷ Vgl. Maier 225f. „Wenn das Leiden auch uns ins Gebet und in eine vertiefte Gemeinschaft mit unserem Gott führt, dann tut es uns einen guten Dienst.“ Grünzweig 167.

³⁸ Vgl. Maier 227.

³⁹ Vgl. Kaiser 38f; Maier 227.

⁴⁰ Vgl. Kaiser 41; Maier 227.

⁴¹ Vgl. Kaiser 47. In außerbiblischen Quellen kann *kamno* sogar bedeuten, dass die betroffene Person im Sterben liegt, woraus die katholische Lehre der letzten Salbung mit Öl (V14) am Totenbett entstanden ist. Wobei dies der Kontext nicht hergibt. Vgl. a.a.O. 48.

Somit ergibt sich, dass diese Perikope sich im weitesten Sinne an leidende Menschen richtet und sie zum Gebet auffordert; zudem aber auch ganz konkret wird und eine Anleitung für den Umgang mit körperlich kranken und geschwächten Menschen liefert. Der Zusammenhang zwischen körperlicher, geistiger und seelischer Schwächung, der in den betrachteten Wortfeldern mitschwingt, sollte dabei nicht außer Acht gelassen werden.

3.1.2 Exkurs: Ursache von Krankheit

Auf die Frage nach der Ursache von Krankheit im biblischen Verständnis, kann hier nur in einem kurzen Exkurs eingegangen werden.

Die Bibel gibt hierzu kein klares und eindeutiges Bild, dennoch gibt es einige wichtige Aspekte, die zum Verständnis der zu behandelnden Perikope beitragen. Ein wesentlicher Aspekt dabei ist, dass Gott im Schöpfungsbericht den Menschen absolut *gut* – ohne die Anwesenheit von Krankheit und Tod – geschaffen hat. Erst durch den Sündenfall – also die Abkehr und den Ungehorsam des Menschen – sind Krankheit und Tod in die menschliche Existenz eingezogen.⁴² Damit ist Krankheit nicht Teil des ursprünglichen Willens Gottes für den Menschen. Dies zeigt sich auch darin, dass dort wo Gott herrscht – also auch in Jesu Gegenwart (vgl. Evv) – Krankheit ausnahmslos weichen musste und dass in der Offenbarung des Johannes bei der Darstellung vom neuen Himmel und der neuen Erde, Krankheit und Leiden keinen Platz mehr haben werden.⁴³ Krankheit kann man damit „als inhärenten Bestandteil einer leidenden und gefallenen Schöpfung“⁴⁴ (Röm 8,22) verstehen, in welcher der Fürst dieser Welt weiterhin am Wirken ist (Apg 10,38).

Gerade aber auch im AT kann Krankheit ebenso als ein Wirken Gottes zur Zurechtweisung und Strafe beschrieben werden, welche er bewirkt oder wie im Buch Hiob, welche er ausdrücklich zulässt (Hiob 2,6).⁴⁵ Dadurch wird Gott als der absolute Souverän beschrieben, in dessen Hand Krankheit sowie Heilung liegen.⁴⁶ In diesem Licht lässt sich auch Paulus` Aussage über den Stachel im Fleisch sehen (2 Kor 12,7), dessen Ursache er zwar dämonischen Kräften zuordnet (ein Engel Satans), die Erlösung davon aber ganz eindeutig in Gottes Hand liegt, dessen souveräner Entscheidung er

⁴² Vgl. Hill 153f.

⁴³ Vgl. a.a.O. 188.

⁴⁴ Kaiser 56.

⁴⁵ Siehe z.B. Ex 15,26; Dtn 28,22. Vgl. Kaiser 51; Hill 154; Haacker, Krankheit 65.

⁴⁶ „Ich, ich töte, und ich mache lebendig, ich zerschlage, und ich, ich heile.“ Dtn 32,39. Vgl. Hill 154.

sich absolut unterordnet.⁴⁷ Aus dem biblischen Verständnis heraus kann demnach auch ein göttlicher Zweck hinter einer Krankheit liegen bzw. kann Krankheit von Gott genutzt werden, um Menschen auf seine Wege zurückzuführen.

Die Vorstellung, dass Sünde oder Rebellion gegen Gott eine Ursache für Krankheit sei, war zu ntl. Zeiten weit verbreitet (Joh 9,2) und wurde gerade auch aus der jüdischen Tradition heraus als einer Strafe Gottes verstanden.⁴⁸ Wobei Jesus einer generellen Verbindung zwischen Sünde und Krankheit eindeutig widersprach (Joh 9,3), einen gewissen Zusammenhang aber nicht ausschloss (Mk 2,1-12; Joh 5,14).⁴⁹

3.1.3 Heilung und Rettung

Wie im Vorherigen dargestellt, fordert die gesamte Perikope – einleitend mit V13 – Menschen in ihrem Leid und in Krankheit auf, Gott zu suchen und ihn um Hilfe zu bitten.

Ein besonderes Augenmerk liegt dabei auf dem sehr häufig im NT genutzten Verb $\sigma\acute{\omicron}\zeta\omega$ (*sozo*) in V15a, welches *retten*, *heilen* oder *helfen* bedeuten kann.⁵⁰ Dabei ist die exakte Bedeutung häufig nur durch den Kontext gegeben. In den Evv und der Apg wird *sozo* meist im Sinne des körperlichen Heilens verwendet⁵¹ und hat selten einen soteriologischen Charakter.⁵² Auch die häufige Verbindung von *pistis* (Glaube) und *sozo* (heilen bzw. retten) – wie auch in Jak 5,15a – steht meistens für körperliche Heilung.⁵³ In den ntl. Briefen verschiebt sich die Konnotation dagegen mehr in den soteriologischen Bereich und bezieht sich auf die eschatologische Rettung, durch die Vergebung der Sünden, den Glauben an Jesus als den Christus und die Versöhnung mit Gott.⁵⁴ So benutzt auch an anderen Stellen Jak das Verb *sozo* ausnahmslos im soteriologischen Sinne (Jak 1,21; 2,14; 4,12; 5,20). Wenn die Aussage in V15a beides impliziert, „dann ist keineswegs die körperliche Heilung versprochen, sondern eben ganz

⁴⁷ Vgl. Kaiser 54f.

⁴⁸ Vgl. Haacker, Krankheit 64; Kaiser 52. „Wenn du willig auf die Stimme des HERRN, deines Gottes, hörst und tust, was in seinen Augen recht ist, seinen Geboten gehorchst und all seine Ordnungen hältst, dann werde ich dir keine der Krankheiten auferlegen, die ich den Ägyptern auferlegt habe; denn ich bin der HERR, der dich heilt.“ Ex 15,26. Mirjam wird aufgrund ihres Ungehorsams von Gott mit Aussatz gestraft (Num 12,1-15), gerade diese Krankheit galt als eine göttliche Strafe für sehr schwere Sünden. Vgl. Betz 765.

⁴⁹ Vgl. Kaiser 54.

⁵⁰ Vgl. Radl 768.

⁵¹ Siehe z.B. Mk 5,23; Lk 8,50; Apg 4,9. Vgl. Kaiser 66; Radl 767.

⁵² Siehe z.B. Mt 1,21; Mk 10,26; Lk 7,50. Vgl. Kaiser 66.

⁵³ „... dein Glaube hat dich geheilt ...“ Mk 5,34. Die soteriologische Bedeutung in Lk 7,50 ist einmalig. Vgl. Kaiser 67.

⁵⁴ „... daß Christus Jesus in die Welt gekommen ist, Sünder zu erretten, ...“ 1 Tim 1,15. Luther übersetzt im soteriologischen Sinne häufig mit *selig machen*. Siehe z.B. auch 1 Kor 1,21; Jak 1,21. Vgl. Kaiser 66.

umfassend Gottes gnädige Hilfe. Diese Hilfe kann sicherlich auch in einer Heilung bestehen, aber auch in einem Durchtragen und in der Rettung im Endgericht trotz Ausbleibens der körperlichen Heilung.⁵⁵ Der Bezug zur Sündenvergebung in V15c zeigt zudem die Verbindung zwischen innerer und äußerer Heilung, die sich gegenseitig entsprechen und nicht völlig getrennt voneinander verstanden werden dürfen.⁵⁶

Auch das zweite Verb ἐγείρω (egeiro) in V15b hat wie zuvor *sozo* mehrere Interpretationsmöglichkeiten und kann im ganz profanen Verständnis *aufrichten*, *aufstehen* oder *aufwecken*⁵⁷ bedeuten, oder aber *aufrichten vom Krankenbett* im Sinne von *heilen*⁵⁸, bis hin zu *aufwecken vom Tode*⁵⁹ bedeuten. Auffällig ist dabei die Parallelität in V15ab: „das Gebet des Glaubens wird den Kranken heilen, aufrichten wird ihn aber der Herr.“ Damit wird klargestellt, dass es ausschließlich der Herr ist – in dessen Name der Kranke schon gesalbt wurde (V14) - der als Subjekt des Satzes am Wirken ist und nicht die Ältesten oder gar das Salböl irgendeine Macht besitzen.⁶⁰ Ob hier bewusst die beiden Verben *sozo* und *egeiro* parallel in ihrer diesseitigen und zugleich eschatologischen Konnotation verwendet werden, ist möglich, aber nicht klar aus dem Kontext heraus zu erkennen.⁶¹

Das dritte und letzte Verb in dieser Reihe ist ἰάομαι (iaomai) V16a, welches *heilen*, *gesund machen* und *wiederherstellen* bedeuten kann.⁶² Innerhalb von zwei Versen verwendet Jak drei unterschiedliche Verben mit ähnlicher Bedeutung, aber unterschiedlicher Konnotation. *iaomai* ist dabei das konkreteste Wort, das im eigentlichen Sinne *göttliches, übernatürliches Heilen* bezeichnet und mehrfach im NT in dieser Funktion verwendet wird.⁶³

Wie schon bei der semantischen Analyse zu Krankheit und Leiden fällt auf, dass die verwendeten Wortfelder der Heilung und Rettung scheinbar bewusst eine mehrfache Bedeutung implizieren. „Jak scheint mit den semantischen Schattierungen der Wörter ... zu spielen.“⁶⁴ Damit bezieht sich Jak 15,13-16 nicht ausschließlich auf die körper-

⁵⁵ Maier 231. Ähnlich Popkes 345. Die Meinungen in der Forschung sind hierbei sehr unterschiedlich. Vgl. die detaillierte Darstellung bei Kaiser 57f. Kaiser argumentiert für eine ausschließlich körperliche Heilung ohne jegliche soteriologische Aspekte. Vgl. a.a.O. 76.

⁵⁶ Vgl. Maier 231f.

⁵⁷ Siehe z.B. Mt 17,7.

⁵⁸ Siehe z.B. Mk 1,31.

⁵⁹ Siehe z.B. Lk 24,34.

⁶⁰ Vgl. Popkes 344f; Kaiser 83f; Maier 231. Ob Jak mit dem Titel *Herr* Jesus Christus oder Gott den Vater meint, ist im ganzen Jak nicht eindeutig (vgl. Jak 1,1 gegen Jak 3,9).

⁶¹ „Vom weiteren Kontext ... fragt man sich jedoch, ob Jak durch die Wahl der Verben nicht auch weitere Dimensionen zumindest hintergründig mit anklingen lassen möchte.“ Popkes 345. Dagegen Kaiser 82f.

⁶² Vgl. Popkes 349; Leivestad 416.

⁶³ Vgl. Kaiser 95f; Popkes 349.

⁶⁴ ebd.

liche Heilung kranker Personen, sondern nimmt das ganzheitliche Heil in den Blick, bis hin zur eschatologischen Rettung und Sündenvergebung.

3.2 Charakteristika von Jak 5,13-16

Wie in der semantischen Analyse zu erkennen war, geht es in Jak 5,13-16 eindeutig um eine Anleitung zum Umgang mit Krankheit und Heilung, dennoch werfen einige Charakteristika dieser Perikope Fragen auf. Warum werden gerade die Ältesten gerufen, um für den Kranken zu beten? Welche Bedeutung hat dabei die Salbung mit Öl? Wie ist das Verhältnis von Heilung und Sündenvergebung und was hat das Gebet des Glaubens damit zu tun? Diese Fragen sollen im Folgenden behandelt werden.

3.2.1 Die Rolle der Ältesten

Der Jak ist eindeutig an bestehende christliche Gemeinden geschrieben, scheint aber keine spezifische Gemeinde im Blick gehabt zu haben.⁶⁵ Insbesondere weist V14 auf eine schon bestehende Struktur von Gemeinden hin, die scheinbar verbreitet ist. Es werden οἱ πρεσβύτεροι τῆς ἐκκλησίας (oi presbýteroi tās ekklesiās) erwähnt, die Ältesten der Gemeinde – beide mit einem bestimmten Artikel, was auf eine klar definierte Struktur hinweist.⁶⁶ Wie eine mögliche Ämterstruktur in der frühen Kirche ausgesehen haben mag, ist in der Forschung umstritten.⁶⁷ Älteste werden an mehreren Stellen im NT erwähnt⁶⁸ und scheinen eine besondere Leitungsfunktion in der frühen Kirche gehabt zu haben, angelehnt an die Ältesten in der jüdischen Synagoge.⁶⁹ Es scheint sich um „aktive, persönlich und geistlich reife und daher mit Vorbildcharakter behaftete Gemeindeleiter“⁷⁰ zu handeln, die sich aufgrund ihrer Erfahrung, Begabung und geistlichen Reife auszeichnen. Dass Älteste eine besondere charismatische Begabung – wie z.B. Heilung – als Voraussetzung mitbringen müssten, ist abwegig und kann aus der vorliegenden Perikope nicht abgeleitet werden.⁷¹ Es wird sich eher um die Erfahrung und den in V15 erwähnten Glauben handeln, der die Ältesten für das Krankengebet auszeichnet und weshalb sie an das Krankenbett gerufen werden sollen. Zudem treten die Ältesten hinter ihr Amt eindeutig zurück, nicht sie bewirken die Heilung, sondern das Gebet des Glaubens heilt bzw. der Herr (V15). Damit sind sie als Leiter

⁶⁵ Die Adressierung an die 12 Stämme Israels in der Diaspora (1,1) und der recht allgemeingehaltene Inhalt deuten darauf hin. Vgl. Popkes 61f.

⁶⁶ Vgl. a.a.O. 341; Maier 227.

⁶⁷ Vgl. Kaiser 122ff.

⁶⁸ Siehe z.B. Apg 11,30; 20,17; 1 Tim 5,17; Tit 1,5 u.a.

⁶⁹ Vgl. Maier 228; Popkes 342; Kaiser 134f.

⁷⁰ Kaiser 134.

⁷¹ Vgl. Kaiser 135.

zugleich Vorbilder im Glauben und leiten die Gemeinde an, selber füreinander im Gebet um Heilung einzustehen, wie es in V16 empfohlen wird.⁷²

Daraus wäre zu folgern, dass sich das Wunder der Heilung in keiner Weise an einer Person festmacht, sondern ausschließlich ein Geschenk Gottes aufgrund des gläubigen Gebets ist. Wie ist das in Einklang zu bringen mit der Charismenliste aus 1 Kor 12? Haacker stellt hierzu fest, dass nur wenige der erwähnten Charismen im 1 Kor sich auch zu Ämtern „verdichten“, explizit werden nur durch Gott eingesetzte Apostel, Propheten und Lehrer erwähnt (1 Kor 12,28). Charismen sind per Definition durch den Geist gewirkte Geschenke,⁷³ die natürlich auch gehäuft bei Personen vorkommen können, aber jedes Mal wieder neu durch den Geist gewirkt werden müssen und nicht eine bestimmte Person grundsätzlich bspw. zum Heilen befähigen oder gar zum Amt eines Heilers berufen.⁷⁴

Ein zudem wichtiger Aspekt an dieser Stelle ist, dass die Bitte um Gebet anscheinend nur vom Kranken selber ausgeht, er entscheidet ob und wann er die Ältesten zum Gebet rufen lassen möchte.⁷⁵ Damit hat der Kranke selber auch einen ersten Glaubensschritt getan, im Glauben an die Möglichkeit göttlicher Heilung.⁷⁶ Möglicherweise ist auch die in V14 beschriebene Krankheit so schwer, dass die betroffene Person bettlägerig ist und deshalb bewusst die Ältesten hinzugezogen werden.

3.2.2 Die Salbung mit Öl

Das Salben einer Person mit Öl kommt im biblischen Kontext zwar häufig vor, ist aber im NT in Bezug auf Heilung nur noch in der Aussendung der Jünger durch Jesus überliefert (Mk 6,13).⁷⁷ Dass Jak die Verwendung des Öls zur Wundversorgung, wie es in Lk 10,34 geschildert wird, meint, ist unwahrscheinlich, da Jak allgemein von Krankheit spricht. Welche genaue Funktion das Öl bei Jak hat, ist deshalb nicht ganz klar, es kann aber als eine besondere Form der göttlichen Zuwendung⁷⁸ oder als „Zeichen des messianischen Friedens“⁷⁹ verstanden werden. Die zentrale Rolle aber in V14 spielt das Gebet der Ältesten, welches ἐπ’ αὐτὸν (ep auton) also *auf* bzw. *über* dem Kranken gesprochen wird – möglicherweise unter Handauflegung (wie Mk

⁷² Vgl. Kaiser 136. Ob die Ältesten nur in besonders schweren Fällen gerufen werden, da die betroffene Person scheinbar bettlägerig ist, kann demnach auch möglich sein. Vgl. Hill 182.

⁷³ Die Bezeichnung als Gaben kann irreführend sein und als Begabung verstanden werden.

⁷⁴ Vgl. Haacker, Krankheit 74f. S.o. unter *Heilung in den ntl. Briefen* Anm. 35.

⁷⁵ Vgl. Haacker, Theologie 208.

⁷⁶ Vgl. Haacker, Krankheit 77f.

⁷⁷ Dies auch nicht in den anderen synoptischen Evangelien.

⁷⁸ Vgl. Kaiser 197. „A symbol of divine favor“ Shogren 105f. Siehe die unterschiedlichen Bedeutungsmöglichkeiten bei Kaiser 195ff und Shogren 101ff.

⁷⁹ Maier 230.

16,18), die Salbung ist dabei als Partizipialkonstruktion nur angehängt.⁸⁰ Wie die Salbung vollzogen werden soll, wird nicht weiter erklärt, auch das verwendete Verb ἀλείφω (aleipho) bedeutet im eigentlichen Sinne nicht mehr als *salben* oder *bestreichen*.⁸¹ Auch wenn zu damaliger Zeit – aus hygienischen oder auch medizinischen Gründen – ganze Körperteile oder sogar der ganze Körper mit Öl eingesalbt wurden, so dürfte das bei einer religiösen Zeichenhandlung nicht der Fall gewesen sein.⁸² „They must have used the other method of anointing, ... that of pouring or rubbing the oil onto the head.“⁸³

Dem Öl wird dabei aber keine in sich selber liegende – magische oder sakramentale – Wirkung zugeschrieben, da im Endeffekt das Gebet des Glaubens bzw. der Herr heilt (V15) und das Öl in der Aufforderung zum Gebet um Heilung in V16 völlig fehlt.⁸⁴ Deshalb soll auch explizit im Namen des Herrn gesalbt werden. Die Wirksamkeit des Gebets ist – wie schon bei der Rolle der Ältesten gezeigt wurde – unabhängig von der Person oder gar dem Öl, sondern auf die Macht Jesu zurückzuführen. Damit steht Jak in einer Linie mit dem Zeugnis in den Evv und der Apg, bei denen anfangs Jesus selber die Macht der Krankheit gebrochen hat und später die Apostel dies unter Anrufung seines Namens weitergeführt haben.⁸⁵ „Die Gemeinde kann diese göttliche Kraftwirkung aufgrund des Nennens des Namens Gottes oder Jesu Christi über dem Kranken sowohl beim vollmächtigen Gebet um Genesung ... als auch bei der geistlich-charismatischen Krankenheilung ... erfahren, beides geschieht im NT im Namen Jesu.“⁸⁶

⁸⁰ Vgl. Haacker, Krankheit 76. Unklar ist, ob das Partizip gleich – oder vorzeitig zu verstehen ist. Vgl. Pokpes 343.

⁸¹ Über die Jahrhunderte hat sich aus dieser Perikope heraus die Krankensalbung zu einem festen Bestandteil der Kirche entwickelt, aus dem später in der römisch-katholischen Kirche das Sakrament der letzten Ölung „*extrema unctio*“ wurde. Vgl. Kaiser 193f. Von vielen protestantischen Kirchen wurde diese Perikope über viele Jahre ignoriert. Vgl. Popkes 337; Maier 230.

⁸² „An advantage to the view of oil as religious symbol is that we need not imagine the Twelve or the presbyters using oil as a body lotion. Even apart from the issue of propriety, it is impractical to picture the Twelve anointing multitudes in the open air and in the villages.“ Shogren 106.

⁸³ Shogren 106.

⁸⁴ Vgl. Maier 229f; Popkes 344.

⁸⁵ Siehe z.B. Apg 3,6.16; 4,7.10; 9,43. Vgl. Popkes 344; Kaiser 189ff.

⁸⁶ Kaiser 192.

3.2.3 Das Gebet des Glaubens

In V15 folgt dann die zentrale Aussage und Zusage der Perikope. Das Gebet des Glaubens wird den Kranken heilen bzw. retten und der Herr wird ihn daraufhin aufrichten. Wie schon in der semantischen Analyse dargestellt, kann das Verb *sozo* beides bedeuten. Dass es sich hierbei aber um eine rein soteriologische Rettung durch den Glauben an Jesus als Retter handelt, ist nicht nachvollziehbar, da die erkrankte Person ja anscheinend schon Teil der Gemeinde ist und es sich demnach um einen innergemeindlichen Krankheitsfall handelt, auch der Kontext lässt nichts anderes erkennen. Außerdem weist die Kombination von *pistis* (Glaube) und *sozo* (heilen / retten) stark auf den Glauben an das heilende Eingreifen Gottes hin, wie es auch häufig in den Evv vorkommt. Gerade diese Verbindung mit dem Glauben ist auch entscheidend in den Evv. In vielen Berichten über Heilungswunder in den Evv ermöglicht erst der Glaube die wundersame Heilung.⁸⁷ „... dein Glaube hat dich geheilt ...“ Mk 5,34. Dabei steht ganz klar das „rückhaltlose Vertrauen“ der Menschen auf ein heilendes Eingreifen Jesu im Mittelpunkt.⁸⁸ Es ist kein theoretischer Glaube oder bloßes Für-wahr-halten, sondern eine feste Überzeugung von der Kraft und Macht Jesu.⁸⁹ Diese Glaubensüberzeugung führt dadurch auch zu einem konkreten Handeln, bei dem sogar Hindernisse überwunden werden müssen (Tragen des Gelähmten und Dachabdeckung Mk 2,1-12) im festen Vertrauen auf Jesu Macht (blutflüssige Frau Mk 5,24-34).⁹⁰ Jesus selber erkennt in diesem Handeln den festen Glauben der Bittsteller, was zur Heilung der Betroffenen führt.⁹¹ Dieser Konnex zwischen Glauben und Handeln passt wiederum eindeutig zu Jak, der in Jak 2,14-26 die Werke als unausweichliche Konsequenz eines ernst gemeinten Glaubens bezeichnet. Auch wenn dies so in Jak 5,13-16 nicht explizit ausgesagt wird, so sind doch auch das Rufen und Kommen der Ältesten ebenso Handlungen, die auf die innere Glaubensüberzeugung hinweisen können.

Das Gebet des Glaubens in V15 ist dann aber wieder direkt auf die Ältesten bezogen, da sie in V14c das Subjekt des Satzes bilden, die über dem Kranken beten und ihn salben.⁹² Der vorausgehende Glaubensschritt des Kranken, sowie der Glaube der Betenden sind nach biblischem Zeugnis dabei wichtige Aspekte. In den Evv führt näm-

⁸⁷ Mk 2,1-12; 5,24-34; 5,35-43; 9,23f; Mt 9,28; Vgl. Kaiser 201ff; Haacker, Theologie 210.

⁸⁸ Vgl. Kaiser 232; Haacker, Theologie 210.

⁸⁹ Vgl. Kaiser 206.

⁹⁰ Vgl. a.a.O. 202ff; 232.

⁹¹ Bei der Heilung der blutflüssigen Frau geschieht die Heilung sogar noch bevor Jesus aktiv werden kann. Jesus konstatiert der Frau im Nachhinein ihren festen Glauben und sagt, dass sie nur deshalb geheilt worden sei (Mk 5,34).

⁹² „Für Jak ist also nicht in erster Linie der Glaube der Kranken, sondern vor allem das Sündenbekenntnis, der Lebenswandel und das Gottvertrauen der betenden Gemeinde von zentraler Bedeutung für die Heilung der Kranken.“ Kaiser 274.

lich sowohl der stellvertretende Glaube,⁹³ sowie der persönliche Glaube an das Wirken Jesu zur Heilung.⁹⁴ Wichtig ist dabei, dass sich der Glaube in irgendeiner Form äußert.

Dass der Glaube ausschlaggebend ist für die Heilung, bestätigen gerade die Passagen in den Evv, in denen die Heilung am fehlenden Glauben scheitert, worauf explizit hingewiesen wird.⁹⁵ Ob der Jak solch eine ausbleibende Gebetserhörung überhaupt in Betracht zieht, ist nicht ersichtlich. Zudem ist es fraglich, inwiefern eine theologisch so schwerwiegende Fragestellung überhaupt in solch einem Brief behandelt werden kann oder soll. Dennoch hat es den Anschein, dass Jak mit seiner Aussage in V15a in keiner Weise an der eintretenden Heilung zweifelt.⁹⁶ Wobei er nur einige Verse vorher in Jak 5,7-11 auch von geduldigem Ausharren im Leid sprechen kann und dabei auch auf Hiob Bezug nimmt, der nach langem Leiden und auch Krankheit die barmherzige Zuwendung Gottes erfahren durfte.⁹⁷

Das in V15a verwendete Wort εὐχή (euchä) für Gebet, kann auch mit *Bitte* oder *Wunsch* übersetzt werden.⁹⁸ Somit scheint diese Perikope zum vertrauensvollen (gemeinschaftlichen) Hinwenden, vielleicht auch flehentlichen Bitten, an Gott in Leid und Krankheit zu ermutigen, im festen Vertrauen auf Gottes Macht und sein heilendes Eingreifen.⁹⁹ „D.h. für Jak ist die engagierte und beharrliche, an Gott oder Jesus gerichtete Bitte wie in den atl. Psalmen und den ntl. Wundergeschichten Ausdruck des Vertrauens der Bittsteller in die Macht Gottes zu helfen.“¹⁰⁰

⁹³ Siehe z.B. Mk 2,5; 5,36; Mt 8,13 u.a. Vgl. Kaiser 202f.

⁹⁴ Siehe z.B. Mk 5,43; 10,52 u.a. Vgl. Kaiser 204; 212f.

⁹⁵ Siehe z.B. Mk 6,5; 9,1. Vgl. Kaiser 233; Haacker, Theologie 210.

⁹⁶ Vgl. Kaiser 235. Dies wird noch verstärkt durch den Hinweis auf das wirkungsvolle Gebet des Elias in V17f, sowie den Hinweis in Jak 1,5-8 auf das Gebet, welches ohne Zweifel im festen Vertrauen geschehen soll.

⁹⁷ Vgl. Haacker, Theologie 208f.

⁹⁸ Dazu passend ist die Verbindung zum Gebet in V16d, das hier verwendete Wort δέησις (deäsis) hat auch die Bedeutung *flehen* oder sogar *schreien*. Vgl. Kaiser 265f.

⁹⁹ Vgl. a.a.O. 235; Pokpes 346. Dies würde aber auch eine Art Befehlswort gegen die Krankheit oder an den Kranken gerichtet, ausschließen. Vgl. Haacker, Theologie 211.

¹⁰⁰ Kaiser 274.

3.2.4 Das Verhältnis von Heilung und Sündenvergebung

Besonders auffallend ist die in den VV15-16 erwähnte Relation von Sündenvergebung bzw. –bekenntnis und Heilung. V15 stellt beides erstmals in einen Zusammenhang und spricht dem Kranken nach dem Gebet des Glaubens Sündenvergebung zu, falls er denn welche begangen habe, erwähnt aber in keiner Weise ein Sündenbekenntnis. V16 dagegen setzt scheinbar ein Sündenbekenntnis und Gebet voraus, um Heilung überhaupt zu erfahren. Beide Verse scheinen sich dabei eher zu ergänzen, als zwei unterschiedliche Vorgehensweisen zu beschreiben.¹⁰¹ Klar wird, da der Brief an Christen innerhalb einer Gemeinde adressiert ist, dass für Jak auch Christen weiterhin sündigen können und sie zu einem Sündenbekenntnis aufgefordert werden müssen.¹⁰² Dabei ist gerade bei dieser Thematik grundlegend herauszustellen, dass das sündige Verhalten nur als eine Möglichkeit – mit einem Konditionalsatz – in V15c angefügt ist! Es handelt sich ausdrücklich nicht um einen Kausalzusammenhang, bei dem Krankheit immer auf eine begangene Sünde zurückzuführen ist, sondern lediglich, dass es möglich sein kann.¹⁰³ Dies ist wichtig, da wie im Vorherigen dargelegt, damals die Vorstellung verbreitet war, dass Sünde die Ursache für Krankheit war. Demnach kann aber auch nicht ausgeschlossen werden, dass Sünde im Leben einer Person auch Krankheit hervorbringen kann. „James acknowledges the reality of sickness, sin, and healing as having both physical and spiritual causes and results.“¹⁰⁴ Sündiges Verhalten, das direkt gegen den Körper gerichtet ist, aber auch die seelische Belastung aufgrund schwerer der Schuld, kann Krankheit verursachen.¹⁰⁵ Auch die Frage nach der Umkehr zu Gott, kann hier eine Rolle spielen. Nicht indem man Krankheit als eine Strafe Gottes interpretiert – was zwar nach biblischem Zeugnis nicht unbedingt falsch wäre –, sondern indem Krankheit als ein Aufrütteln oder Aufwecken Gottes verstanden werden kann, um von einer schädlichen, evtl. sündhaften – Gott verfehlenden – Lebensweise umzukehren und sich wieder neu auf Gott auszurichten.¹⁰⁶

Das ausgesprochene Sündenbekenntnis ist dabei ein wichtiger Bestandteil auf dem Weg zur erfahrbaren Vergebung, gemäß 1 Joh 1,9. Auch wenn V15 es nicht explizit

¹⁰¹ Gegen Popkes, der inhaltlich die Verse trennt und bspw. kein Sündenbekenntnis vor den Ältesten darin sieht, da dies erst in V16 erwähnt wird, sondern die mögliche Sünde automatisch durch das Gebet vergeben werden würde. Vgl. Popkes 347f.

¹⁰² Vgl. a.a.O. 348.

¹⁰³ Vgl. Maier 232; Popkes 346; Kaiser 75; Hill 181.

¹⁰⁴ Hill 181.

¹⁰⁵ Vgl. Haacker, Krankheit 64f.

¹⁰⁶ Vgl. a.a.O. 62f. Gerade bei ungesunden Lebensweisen wie bspw. extremen Konsum von schädlichen Stoffen (Alkohol, Nikotin, Tabletten, Drogen etc...) oder bei zu hoher Arbeitsbelastung oder starkem Stress, wäre es nicht sinnvoll im Gebet nur die Symptome zu „bekämpfen“, sondern man sollte sich primär um die tieferliegenden Ursachen kümmern.

erwähnt, wird durch den Bezug¹⁰⁷ in V16 klar, dass eine erkrankte Person den Ältesten (V15) oder anderen Gemeindegliedern (V16) beim Gebet um Heilung ihre Sünden bekennen soll, um mögliche Ursachen bzw. Hindernisse auszuräumen.¹⁰⁸ Sündenbekenntnis und Heilungsgebet sind dabei nicht an ein bestimmtes Amt gebunden oder auf die Ältesten begrenzt, sondern wird der ganzen Gemeinde nahegelegt (V16).¹⁰⁹

In diesem Zusammenhang ist erneut das Verb *sozo* auch im soteriologisch geistlichen Sinne zu verstehen, indem das Gebet eben gleichermaßen von den bekannten Sünden retten kann, wie es auch körperlich heilen kann. Beides gehört zusammen und kann – wie es im modernen Verständnis oft gemacht wird – nicht strikt getrennt werden.¹¹⁰ Ein ähnlicher Zusammenhang zwischen Vergebung und Heilung besteht auch in den oft hierfür zitierten Versen aus Jes 53,4-5, wonach Jesus nicht nur die Sünde, sondern auch die Krankheiten mit ans Kreuz genommen haben soll. Um ein genaueres Verständnis davon zu bekommen, sollen diese Verse im Folgenden Kapitel näher betrachtet werden.

3.2.5 Exkurs: Heilung und Sündenvergebung in Jes 53,4-5

Die mögliche Aussage der Verse in Jes 53,4-5, dass der Gottesknecht all unserer Krankheiten auf sich genommen hat, wird häufig bei Theologen zitiert, die eine sogenannte Theologie der Heilung vertreten.¹¹¹ Das korrekte Verständnis der Passagen im Buch Jesaja über den dort erwähnten Gottesknecht (Jes 52,13) ist aber in der Forschung höchst umstritten.¹¹² Besonders auf wen sich diese Prophezeiung beziehen soll, ist nicht eindeutig geklärt. Dennoch weisen m.E. gerade die Verse in Jes 52,13-53,12, welche von der Stellvertretung des Gottesknechts sprechen, sehr deutlich auf den stellvertretenden Opfertod Jesu am Kreuz hin. In diesem Sinn soll im Folgenden, die Bedeutung von Jes 53,4-5 bewusst in Bezug auf das Leiden Jesu betrachtet werden. Der Kontext hierfür ist das vierte Gottesknechtlied (Jes 52,13-53,12), welches demnach von der Stellvertretung Jesu für die Schuld seines Volkes spricht, der durch seinen Tod die Strafe für die Sünden des Volkes selber trägt und damit das Volk ent-

¹⁰⁷ Die Partikel οὖν (oun) am Satzanfang kann *also, folglich, daher* bedeuten und verbindet inhaltlich beide Verse. Vgl. Maier 232.

¹⁰⁸ Vgl. ebd.

¹⁰⁹ Popkes sieht darin eine Bestätigung für das Priestertum aller Gläubigen. Vgl. Popkes 347.

¹¹⁰ Vgl. Maier 231.

¹¹¹ Für eine ausführliche Darstellung und Auseinandersetzung mit der Theologie der Heilung, die meist im amerikanischen Raum verbreitet ist, siehe Wilkinson, *Physical Healing and the Atonement* 149-154.

¹¹² Siehe die Darstellung zu den sog. Gottesknechtliedern (Jes 42,1-4; 49,1-6; 50,4-9; 52,13-53,12) in Baltzer 1225f. Berges bspw. interpretiert die Heilung der Wunden als die Beendigung des Exils in Babylon. Vgl. Berges 255.

schuldet.¹¹³ „Durch seine Erkenntnis wird der Gerechte, mein Knecht, den Vielen zur Gerechtigkeit verhelfen, und ihre Sünden wird er sich selbst aufladen.“ (Jes 53,11b) Ausschlaggebend – und auch der einzig mögliche Bezug auf körperliche Heilung – sind dabei die VV4-5, da sie von Krankheit, Schmerzen (V4a) und Heilung (V5d) sprechen. Wobei beide Verse oftmals rein metaphorisch ausgelegt werden und Heilung nur im soteriologischen Sinne auf das Wiederherstellen der durch Sünde zerstörten Beziehung zu Gott verstanden wird.¹¹⁴ Das verwendete Wort לִי (h^oli) in V4a kann aber nur mit *Leiden, körperlicher Schwäche* oder *Krankheit* übersetzt werden und wird fast ausschließlich im AT für körperliche Krankheiten verwendet.¹¹⁵ Diese Krankheiten bzw. Leiden und Schmerzen trägt demnach Jesus, er nimmt sie auf sich und trägt sie hinfert, so wie auch die später erwähnten Sünden (VV11-12).¹¹⁶ Das bedeutet nicht, dass er selber von der Krankheit betroffen ist, also selber erkrankt, so wie er auch nicht selber von der Sünde betroffen ist, also selber sündigt.¹¹⁷ In diesem Sinn interpretiert auch Mt diese Stelle und zitiert Jes 53,4 im Zuge der Heilungswunder Jesu, als eine mit Jesus erfüllte Prophezeiung, dass er die Krankheiten der Menschheit wegträgt (Mt 8,17).¹¹⁸

Dennoch wird in Jes 53,5 ganz eindeutig davon gesprochen, dass es sich hierbei um die Strafe für Sünde handelt. Der Knecht wird durchbohrt um unserer Vergehen, zerschlagen um unserer Sünden willen. Das Leiden und die Schmerzen aus V4, die er auf sich nimmt, geschehen daher ebenso um unserer Sünden willen. Er übernimmt stellvertretend die Strafe für unsere Sünden. Daraus wird unser מְשָׁלוֹ (shalom), was mehr als nur Frieden bedeutet, sondern ein völliges Heilsein in unserem Verhältnis zu Gott und durch diese Wunden werden wir geheilt. Das hier verwendete Wort für heilen ist רָפָא (rapha), welches auf körperliche Heilung bezogen wird und zugleich auch, wenn Gott der Heilende ist, die Vergebung von Sünden impliziert.¹¹⁹ Beides kann nach damaligem Denken nicht strikt voneinander getrennt werden.

Demzufolge ist die Hauptaussage der VV4-5 die stellvertretende Strafübernahme für unsere Sünden durch Jesus – wie es auch schon im Kontext beschrieben wird. Der

¹¹³ Vgl. Kaiser 91 besonders Anm. 201.

¹¹⁴ Vgl. Kaiser 91.

¹¹⁵ Vgl. a.a.O. 92; Wilkinson 157.

¹¹⁶ Vgl. Kaiser 92. In V4 und V12 wird beide Male das Verb נָסָא (nasa) verwendet, welches *heben, tragen* oder *nehmen* bedeutet und auch als *wegtragen* übersetzt werden kann. Vgl. Berge 246.

¹¹⁷ Vgl. Kaiser 94.

¹¹⁸ Vgl. ebd. „damit erfüllt würde, was durch den Propheten Jesaja geredet ist, der spricht: "Er selbst nahm unsere Schwachheiten und trug unsere Krankheiten.“ Mt 8,17

¹¹⁹ Vgl. Stoebe 807f. „Der Leidende bittet Jahwe um Heilung von seiner Krankheit, weil er weiß, daß diese nicht Willkür Gottes, sondern eine Antwort darauf ist, daß die Sünde des Menschen seine Herrlichkeit verletzt.“ a.a.O. 808.

Zusammenhang mit Krankheit liegt auf einer anderen Ebene und man muss aufpassen, Sünde und Krankheit nicht miteinander zu verwechseln! „Disease is not sin, but a consequence of sin.“¹²⁰ Sünde trennt von Gott und muss bereinigt werden, Krankheit nicht. Sündenvergebung ist damit auch nicht gleichzusetzen mit Heilung von Krankheit, sondern Heilung „ist das Ergebnis der Sündenvergebung.“¹²¹ Jesus ist für unsere Sünden am Kreuz gestorben – nicht für unsere Krankheiten – um uns Erlösung und Vergebung zu schenken! Er hat damit die Strafe für Sünde, also die Leiden, Schmerzen und auch Krankheiten auf sich genommen.¹²² Heilung ist demnach eine mögliche Folge der Sündenvergebung, kein primäres Ziel. Es geht primär um das soteriologische Heil, eine Wiederherstellung der zerstörten Beziehung zu Gott, was auch Heilung bringen kann. So wie trotz der Sündenvergebung aber weiterhin Sünde im diesseitigen Leben vorkommt, so werden auch trotz der Strafübernahme weiterhin Leid, Schmerz und Krankheit in dieser Welt vorkommen. Eine völlige Befreiung von Sünde, Krankheit und Tod gibt es erst nach der endgültigen Erlösung – so wie es mehrfach im AT und NT prophezeit wird. “It is theologically valid to maintain that physical healing, and indeed the complete removal of sin and disease from our bodies, will occur at the resurrection as part of the redemption which was secured for us by the atonement which Christ made for us on the cross.“¹²³

Demzufolge ist es, wie auch Paulus schreibt, dass wir auf Erden einen Vorgeschmack erhalten auf die Herrlichkeit, die noch kommen wird, aber im diesseitigen Leben sehnsüchtig auf den Tag der Erlösung warten (Röm 8,23).

¹²⁰ Wilkinson 162. Sünde trennt uns von Gott, Krankheit nicht. Durch Krankheit kann sogar unsere Gottesbeziehung vertieft werden. Vgl. Wilkinson 162.

¹²¹ Kaiser 93.

¹²² Vgl. Kaiser 93f. „This passage in Isaiah looks forward to the coming of one who will remove human weakness and sin and will secure healing and well-being for his people. He will do this by enduring suffering produced by injuries inflicted on him by others, suffering which should by rights have been his people's because of their sin.“ Wilkinson 158.

¹²³ a.a.O. 163.

4. Praktische Anleitung für den Umgang mit Krankheit und Heilung gemäß Jak 5

Aus dem bisher Erarbeiteten soll im Folgenden eine Zusammenfassung für den Umgang mit Krankheit und Heilung im Gemeindekontext erstellt werden.

Die recht detaillierte Beschreibung in Jak 5,13-16 ist im NT einzigartig. Nirgends sonst wird eine klare Beschreibung überliefert, wie mit Krankheit und Heilung im Gemeindekontext umgegangen werden kann, obwohl gerade dieses Thema in den Evv und der Apg eine so wichtige Rolle spielt. Es ist klar ersichtlich, dass Jakobus in seinem ganzen Brief versucht, sich innergemeindlichen Themen zu stellen. Es geht ihm darum, in der schon bestehenden Gemeinde, mit all ihren Strukturen, lebendiges Christsein und Nachfolge zu ermöglichen. Ihm ist praktisch gelebter Glaube wichtig, Glaube der sich in Taten zeigt. Damit negiert er nicht die Erlösung aus Gnade, sondern setzt sie grundsätzlich voraus. So geht es ihm auch in der behandelten Perikope nicht primär um die Frage nach der Erlösung oder endzeitlichen Rettung im Gericht. Sondern um die praktische Frage, wie in der Gemeinde mit kranken und leidenden Menschen umgegangen werden kann. Ob er dabei einige der hier behandelten, tiefgreifend theologischen Fragen überhaupt in Betracht zieht und darauf Antworten geben will, ist fraglich. Ihm geht es in diesen Versen um das sehnliche und vertrauensvolle Hinwenden zu Gott in Leid und Krankheit, im festen Vertrauen, dass Gott antworten wird. Dazu möchte er die Gemeinde ermutigen.

Aufgrund von ähnlichen Strukturen in vielen Gemeinden, kann man hier ebenfalls die Anleitung von Jak 5,13-16 beim Krankengebet befolgen. Wenn jemand in der Gemeinde erkrankt, dann sollte es ganz offiziell die Möglichkeit geben, sich an die Gemeindeleitung wenden zu können. Gerade das gemeinsame Tragen von Leid und Krankheit sollte eine christliche Gemeinschaft essenziell ausmachen (Gal 6,2). So wie Jesus an unser statt das Leid getragen hat (Jes 53,4) und bereit ist, mit uns durch Leid hindurchzugehen (Mt 11,28), so sollte auch in einer christlichen Gemeinschaft Leid und Krankheit nicht ausgrenzen. Darin kann gerade eine Stärke liegen, im Gegensatz zu einer oft teilnahmslosen und kalten Gesellschaft.

Für dieses Krankengebet wird dabei keine besondere charismatische Befähigung vorausgesetzt, wie es manchmal vermittelt wird, sondern es geht um den lebendigen und festen Glauben an den heute noch eingreifenden Gott. „Hoffnung auf Heilung in bedrohlicher Krankheitsnot ist nichts anderes als angewandter Glaube an die Auferweckung Jesu von den Toten und an das gute Ende dieser von Gott nicht verlassenen,

wenn auch Gott vergessenden Welt.“¹²⁴ Dafür sollten Leiter überzeugt im Glauben vorangehen und die Gemeinde anleiten, dass gelebter Glaube sich auf Gott verlässt, auch in Krankheit, Leid und Tod. Dass es gerade im Glauben eine Antwort auf oft erschütternde Lebenssituationen gibt und jeder Christ aufgerufen ist, für seine Geschwister im Gebet einzustehen. Denn das Krankengebet ist nicht auf irgendein Amt beschränkt, sondern jeder darf aufgrund seines Glaubens vor Gott treten und diesen im Namen Jesu um sein gnädiges Eingreifen und um Heilung bitten.

Hierzu bietet Jak 5 zusätzlich mit der Salbung durch Öl eine Hilfestellung an. Die Salbung im Namen Jesu als Zeichen göttlicher Zuwendung hilft den Betenden, eindeutig auf Jesus zu verweisen und kann die Nähe Gottes körperlich erfahrbar machen. Das Öl kann hierzu vor oder nach dem Gebet leicht auf Kopf, Stirn oder Hand gestrichen oder in Form eines Kreuzzeichens aufgetragen werden. Von der Ölung ganzer Körperteile sollte abgesehen werden.

Dadurch können wir als Beter entlastet werden, denn es sind nicht wir, die handeln müssen, sondern es ist Gott der heilt, rettet und aufrichtet – seinem souveränen Willen entsprechend. Wir brauchen nicht die Verantwortung für das Ergebnis zu übernehmen, sondern dürfen im Vertrauen und zugleich Gehorsam dem biblischen Beispiel folgen. So wie Jesus seine Jünger beauftragt und befähigt hat, in seinem Namen zu wirken (Mk 16,18), so hat es die frühe Kirche getan und so dürfen auch wir es heute noch tun. Dabei ist und bleibt es Gottes souveränem Handeln überlassen, wie er eingreift. Ob es sich um körperliche Heilung, die Erfahrung der Errettung aus Schuld, den tiefen Frieden und die Gewissheit um Gottes Nähe im Leid, die Kräftigung in Schwachheit oder eine andere Form von Gottes Eingreifen handelt, bleibt ausnahmslos Gott überlassen. Göttliches Eingreifen nur auf körperliche Heilung zu reduzieren, ist eine riskante Engführung, die gerade bei den betroffenen Menschen großen Schaden anrichten kann und Gott in seinem vielfältigen Wirken nicht gerecht wird. Gerade das biblische Zeugnis der Psalmen, bei Hiob, Paulus oder auch Jesus zeigen, dass es Gott um weit mehr geht als die prompte Erlösung von Leid oder Krankheit. Diese Aussage gilt es – neben der eindeutigen Zusage auch auf körperlicher Heilung – hochzuhalten und den scheinbaren Widerspruch zwischen beidem im Glauben an den souveränen Gott auszuhalten.

Im Besonderen darf dabei die Aussage in Jes 53,4-5 nicht einseitig zugespitzt werden, dass wir einen Anspruch auf körperliche Heilung all unserer Krankheiten durch Jesu Tat am Kreuz hätten. Jesus Christus hat nicht den qualvollen Tod am Kreuz auf sich genommen, um mich von meinem Schnupfen zu heilen! Der Sinn des Leidens und Opfers Jesu am Kreuz war unendlich viel größer und hat die Menschheit und zugleich

¹²⁴ Haacker, Theologie 212.

jeden Einzelnen von seiner Gottverlassenheit aufgrund seiner Sünde befreit. Er hat stellvertretend für uns die Strafe auf sich genommen, damit wir wirklich Heil werden können in unserer Beziehung zu unserem Schöpfer. Dadurch hat er den Tod endgültig überwunden, um denen ewiges Leben zu schenken, die an ihn als Retter und Erlöser glauben. Und ja, dazu gehört auch, dass er unsere Leiden und Krankheiten getragen hat, dass er sie manchmal zusammen mit uns trägt und auch dass er sie manchmal hinfort trägt. Doch die vollkommene Befreiung von Sünde, Krankheit und Tod wird erst am Ende aller Zeiten, in der vollkommenen Gegenwart Gottes stattfinden, so wie es im AT und NT immer wieder prophezeit wurde.

Der für unser modernes Verständnis oft schwierige Zusammenhang zwischen Sünde und Krankheit darf dabei nicht grundsätzlich aufgelöst werden. Mit Sicherheit sollte man sich gerade in der Seelsorge bei Kranken weit davon entfernen, einen wie auch immer gearteten Kausalzusammenhang herzustellen, nach dem die betroffene Person aufgrund von Sünde selber an ihrem Leid Schuld sei. Dennoch ist nach biblischem Zeugnis ein gewisser Zusammenhang gegeben, der m.E. nicht nur auf die damalige kulturelle Prägung zurückgeführt werden darf. Die zerstörerische Kraft der Sünde zerstört nicht nur die Beziehung zu Gott und zwischen den Menschen, sondern kann auch eindeutig körperlich krankmachende Auswirkungen haben. Mit viel Behutsamkeit kann das auch in der Seelsorge am Kranken angesprochen werden, dafür bieten die Verse aus Jak 5 eine hilfreiche Vorlage. Das dort erwähnte Sündenbekenntnis sollte nicht aufgedrängt werden, aber das Bekennen der Sünde und die Zusage der Vergebung, können eine immense Erleichterung bewirken. Auch hier zeigt Jak 5 gerade durch die Bedeutungsvielfalt der einzelnen Begriffe, wie weitreichend der Zusammenhang zwischen seelischer, geistiger und körperlicher Belastung bzw. Heilung ist.

Außerdem kann dadurch nach einem möglicherweise tieferen Sinn der Krankheit gefragt werden. Nur oberflächliche Symptombekämpfung, wie es oftmals in der modernen Medizin gemacht wird, indem man die störende Krankheit einfach versucht "weg-zubeten", um wieder leistungsfähiger nach unseren gesellschaftlichen Vorgaben zu sein, ist wohl nicht im Sinne Gottes. Auch wenn Krankheit nicht Gottes Willen für uns entspricht, so kann er sie nutzen, um uns dadurch unsere fundamentale Abhängigkeit von ihm vor Augen zu führen und um uns wieder in eine tiefere Beziehung mit ihm zu bringen. Oft ist die menschliche Selbstherrlichkeit, die uns den Zugang und die lebendige Beziehung zu Gott verbauen kann, nicht anders zu erschüttern. In diesem Sinn kann Krankheit auch wachrütteln und zur Umkehr zu Gott bewegen. Denn diese göttliche Beziehung hat in der Bibel die oberste Priorität, vor allem weltlichen oder physischem Wohlergehen.

Trotz alledem bleibt die unmissverständliche Aussage in Jak 5 bestehen, dass das Gebet des Glaubens den Kranken heilen bzw. retten wird. Glaube und Heilung gehören fest zusammen. Wo der Glaube an das diesseitige und auch oft übernatürliche Wirken Gottes fehlt, bleiben - wie auch schon zu Jesu Zeiten - die Wunder aus. Doch auch dort wo uns der Glaube fehlt, dürfen wir wie der Vater des erkrankten Jungen in Mk 9 zu Jesus rufen: „Ich glaube. Hilf meinem Unglauben!“ (Mk 9,24); und uns vertrauensvoll an ihn wenden.

Darum geht es ja in Jak 5,13-16, dass wir Gottes Nähe suchen, dass wir uns vertrauensvoll an Gott wenden in Leid und Krankheit, in der Überzeugung dass er sich uns zuwendet und sogar unsere Krankheit heilen kann. Wer sich so Gott zuwendet, wird von ihm erhört werden.

5. Fazit

Die Perikope in Jak 5,13-16 ist gerade aufgrund ihrer Einzigartigkeit in der Bibel eine hilfreiche Ergänzung für eine ausgewogene Theologie über Krankheit und Heilung. Inhaltlich ist sie kongruent mit anderen Aussagen im AT sowie NT und bringt es speziell für den Gemeindekontext exakt auf den Punkt. Für sich genommen, ohne den Kontext des Jak, aber auch außerhalb des gesamtbiblischen Zusammenhangs, können einige Aussagen falsch verstanden werden, weshalb eine Zusammenschau so notwendig ist. Für den heutigen Gemeindekontext bedeuten die Aussagen aus Jak 5,13-16, dass wir uns auch heutzutage eindeutig im Krankheitsfall an Gott wenden sollen und er weiterhin übernatürlich heilend eingreifen kann. Die Zusagen der Bibel bezüglich Heilung endeten nicht mit biblischen Zeiten, sondern sind eine unverwechselbar Eigenschaft Gottes bis auf den heutigen Tag. Auch wenn dies immer wieder schwer mit unserem naturwissenschaftlich aufgeklärten Verstand zu begreifen ist, so sollten wir uns im festen Vertrauen auf Gottes Kraft darauf einlassen und Gott nicht in die engen Grenzen unseres Verstandes zwingen. Aber wir müssen ebenso aufpassen, dabei Gottes Souveränität nicht zu verletzen. Die Bibel bezeugt nirgends, dass wir irgendeinen Anspruch auf göttliche Heilung hätten. Gottes Wirken ist weitaus größer und vielfältiger als wir es oft begreifen können und wir dürfen uns ihm in jeder Situation bittend zuwenden. Dennoch bleibt ihm die souveräne Entscheidung über sein Handeln überlassen. Darüber hinaus darf bei allen nachvollziehbaren Wünschen nach göttlichem Eingreifen, die demütige und anerkennende Dankbarkeit nie verlorengehen, jeden neuen Tag aus Gottes guter Hand zu empfangen – welches ein ebenso großes Wunder ist.

6. Literaturverzeichnis

- BALTZER, KLAUS: Art. Gottesknecht: RGG⁴ Bd.3 (2000) 1224-1226.
- BERGES, ULRICH: Jesaja 49-54 (HThKAT) Freiburg i.Breisgau 2015.
- BETZ, OTTO: Art. Heilung/Heilungen: TRE Bd.14 (1985) 763-767.
- EBNER, MARTIN: Art. Krankheit und Heilung, III. Biblisch: RGG⁴ Bd.4 (2001) 1730-1731.
- ELBERFELDER BIBEL, hg. v. R. Brockhaus Verlag, Wuppertal² 2008.
- FOERSTER, WERNER: Art. σωζω: THWNT VII (1964) 966-1012.
- FRANKEMÖLLE, HUBERT: Der Brief des Jakobus. Kapitel 2-5 (ÖTK 17) Würzburg 1994.
- GRÜNZWEIG, FRITZ: Der Brief des Jakobus (WStB 17) Wuppertal-Zürich 1994.
- HAACKER, KLAUS: Biblische Theologie als engagierte Exegese. Theologische Grundfragen und thematische Studien, Zürich 1993.
- HAACKER, KLAUS: Krankheit, Gebet und Heilung, in: ThBeitr 36 (2005) 60-79.
- HILL, JUDITH L.: Health, Sickness and Healing in the New Testament. A Brief Theology, in: Africa Journal of Evangelical Theology (2007) 151-195.
- KAISER, SIGURD: Krankenheilung. Untersuchungen zu Form, Sprache, traditionsgeschichtlichem Hintergrund und Aussage zu Jak 5,13-18, Neukirchen-Vluy 2006.
- LEIVESTAD, RAGNAR: Art. ίαομα: EWNT² II (1992) 416-418.
- POPKES, WIARD: Der Brief des Jakobus (ThHK 14) Leipzig 2001.
- RADL, WALTER: Art. σωζω: EWNT² III (1992) 765-770.
- SHOGREN, GARY S.: Will God Heal Us – A Re-Examination of James 5,14-16a, in: Evangelical Quarterly 61 (1989) 99-108.
- STOEBE, HANS-JOACHIM: Art. אפג: THAT⁶ II (2004) 803-809.
- WILKINSON, JOHN: Physical Healing and the Atonement, in: Evangelical Quarterly 63 (1991) 149-167.

Rechtliche Erklärung

„Hiermit erkläre ich, dass ich diese Abschlussarbeit im pastoralen Anfangsdienst selbstständig angefertigt, die benutzten Quellen und Hilfsmittel vollständig angegeben sowie im Einzelnen nachgewiesen und die Arbeit in vorliegender Form für keine andere Prüfung benutzt habe.“

Pfaffenhofen a.d.Ilm, den 26.07.2017

Lars Müller